

## Schmiedtbauer: "Wolf bedroht Alm- und Weidewirtschaft"

*Utl.: Schlecht für Tierhaltung, Tourismus, Katastrophenschutz / Schutzgesetz an Realität anpassen / Appell an Agrarkommissar*

Brüssel, 9. September 2020. "Die Situation mit dem Wolf spitzt sich in Österreich dramatisch zu. Sie bedroht ernsthaft unsere Alm- und Weidewirtschaft, für deren Erhaltung wir kämpfen müssen. Denn diese naturverbundene und natürliche Art der Viehwirtschaft ist heimisches Kulturgut, ein ureigenster Teil unserer Heimat und eine essenzielle Grundlage für unsere Landwirtschaft. Das dürfen wir uns nicht von den sogenannten großen Beutegreifern kaputtmachen lassen, die sich erschreckend zügig in Europa und vor allem in Österreich wiederansiedeln", sagt Simone Schmiedtbauer, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament. Sie bittet EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski um Unterstützung, weil der an sich zuständige Umweltkommissar Virginijus Sinkevicius beim Wolfsthema bisher kein offenes Ohr für die heimischen Landwirte hatte.

"Mit Weidetieren bewirtschaftete Almen bieten eine wundervolle und traditionelle Haltungsmöglichkeit für unsere Nutztiere und schützen Talbewohner durch Bodenverdichtung vor Muren und Hangrutschungen. Die Pflege der Landschaft ist die Grundlage des Tourismus der in ländlichen Regionen wertvolle Arbeitsplätze sichert", skizziert Schmiedtbauer. "Doch mit der Ausbreitung des Wolfs ist die Alm- und Weidewirtschaft, wie wir sie kennen, nicht machbar. Wir brauchen ein realistisches Wolfsmanagement und es muss im äußersten Fall möglich sein, Problemtiere zu entnehmen."

"Wolfsfreunde mögen in Zäunen, Herdenschutzhunden, Nachtpferchen und Hirten die Zukunft der Bergland- und Almwirtschaft sehen. Doch leider kennen die Gegebenheiten unserer alpinen Regionen schlichtweg nicht", sagt Schmiedtbauer. "Ich habe Verständnis dafür, dass der Wolf vor Jahrzehnten unter Schutz gestellt wurde, weil er vom Aussterben bedroht war. Doch müssen wir in der Lage sein, jedes Gesetz an die realen Gegebenheiten anzupassen, wenn sich die Realität so grundlegend ändert, wie in diesem Fall. Es ist allerhöchste Zeit, wenn wir nicht wollen, dass unsere Almen veröden und zum Niemandsland werden."